Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 6 (1899)

**Heft:** 12

**Artikel:** Die neue Schulwandkarte des Kts Schwyz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536085

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die neue Schulwandkarte des Kits Schwyz.

Mündliches Referat an der Lehrerkonferenz Einsiedeln-Höfe (27. Okt. 1898) von Meinrad Kälin, Lehrer.

Hinfichtlich der theoretischen Wertschätzung hat sich die Geographie in den letzten Jahren je länger, je weniger zu beklagen; denn, abgesehen von vielen Fachphilologen, welchen ob ihrer Vertiefung in ferne, fremde Geisteswelten allmählich der richtige Maßstab für die nächstliegenden, alltäglichsten Dinge völlig abhanden zu kommen droht, ist man in unserer Zeit in allen nicht ganz ungebildeten Kreisen längst darin einig, daß dem Fache der Geographie im Schulunterrichte eine gesicherte Stellung gebühre.

Aber auch praktisch erfreut sich die Geographie in Schulkreisen ebensowohl als beim Publikum der Sympathie und Beliebtheit. In den letzten Jahren hat sich denn auch in kaum einem Fache im selben Maße, wie in demjenigen der Geographie, in der pädagogischen Litteratur ein reges und energisches Streben nach Verbesserung der Methoden bemerkbar gemacht. Es ist keine Methode so schlecht, daß sie nur zu Scheinerfolgen führt, sondern es lassen sich auch bei vielfach verkehrten Wegen manch gute Früchte erzielen.

Schon Amos Komenius (1657), Franke (1700), Rouffeau (1750), Ritter (1818) 2c. begannen den geographischen Unterricht mit der Beimat= funde: aber eine Sauptaufgabe berfelben, die Schuler in das Berftandnis der kartographischen Darftell ungsweise ein= zuführen, wurde dabei, in Ermangelung einer richtigen Anleitung ent= weder gang übergangen oder gang flüchtig abgetan. Wie viele unferer Schüler, welche Jahre lang Geographie gehabt, einige Taufend Ramen gelernt und ein ungefähres fartographisches Bild fich eingeprägt haben, find verblüfft, wenn fie in eine nie gefehene, aber ihnen aus dem Unterrichte wohl bekannte Gegend kommen. Sie haben fich alles gang anders gedacht. In fehr vielen Fällen scheint dem Schüler nicht im Traume einzufallen, daß es fich bei Befprechung eines Landes nach ber Karte im Grunde um etwas gang anders, als das Kartenbild handelt. Die kindliche Phantafie ift auf dem Boden der realen Dinge zu pflegen, es follen fo die Berftanbesträfte geschult und foll damit zugleich ber findliche Beift mit fruchtbaren Begriffen und Bedanten bereichert werden - nicht mit blogem Wortfram.

Mit den beiden Forderungen der Bildung der geographischen Grundbegriffe und der Übung des geographischen Denkens sind indes die Aufgaben der Heimatkunde gegenüber der Geographie durch=

aus nicht erschöpft. Trot aller Berbesserungen und der fortwährenden Bermehrung der direkten geographischen Beranschaulich ungsmittel — Reliefs, Bilderatlanten zc. — wird sich der Unterricht auch in Zufunft vornehmlich auf das kartographische Bild zu stügen haben. Aber auch hier ist die Grundforderung "erst die Sache, dann das Zeischen." Je häufiger und eingehender dabei das kartographische Bild mit der Wirklichkeit und diese wieder mit ihrer kartographischen Darstellung verglichen wird, desto sicherer wird sich der Schüler der Bedeutung und des Wertes der Kartenzeichen bewußt werden. Überall gehe man von der "direkten, zielbewußt geleiteten Anschauung" aus und verwerte auf diese Weise die auf Schüleraussstügen event. auf dem nahen hügel geswonnenen Vorstellungen wiederholt zur Vertiesung; hiebei durchdringe die Erklärung den gesamten Unterricht.

Als Übergangs-Veranschaulichungsmittel vom Naturobjekt zur Karte stehen am nächsten plastische Nachbildungen in Ton, Gips, Kitt, Sand 2c., dann bildliche Darstellungen z. B. das schweiz. geographische Vilderwerk (12 Blatt 60/80 cm, 30 Fr. Bern, Kaiser), Bilder-Atlas von Geistbeck 2c., serner Zeichen-Skizzen des Lehrers mit farbiger Kreide auf die Wandtasel. Diese haben den Vorteil, auch wenn sie nicht kunstvoll sind, daß sie, weil unmittelbar vor den Augen des Schülers entstanden und durch den Lehrer selbst gebildet, erklärt und geschildert, den Zögling von vorneherein mehr erfreuen und intressieren, als ein fertiges, gefaustes Kunstgebilde. Aber der beste Zeichner unter den Lehrern wird durch seine Wandtaselzeichnung eine gute Karte nicht ersehen. Der vergleichenden graphischen Darstellung bedürfen, weil hier die Karten zu richtigen Begriffen nicht ausreichen, die Größenverhältnisse z. B. Flächenausdehnungen, Flußlängen, Berghöhen, Einwohnerzahlen 2c.

Die Karte ist unter allen Umständen das allgemeinste und wessentlichste Beranschaulichungsnittel. Es bedarf darum hoffentlich keiner weitern Worte um darzutun, wie entscheidend im Geographieunterrichte es ist, daß wir ihm eine gute Karte zu grunde legen können. Vergegenswärtigen wir uns die Anforderungen, die man heute an eine gute Karte stellt.

a) "Die Karte muß ein möglichst klares, übersichtliches und plasstisch wirkendes Bild der Bodenplastik darbieten, in welchem die Höhenstufen: Tiefland, Ebene, Hügelland, Bergland und Hochgebirge leicht und sicher und auch auf Entfernungen bis zirka 10 m erkannt werden können. Sie darf weder zu sehr generalisieren, noch durch Berücksichstigung für den Unterricht wertlosen Details sich zu sehr in Einzelheiten

einlassen, durch welche die Übersichtlichkeit des Gesamtbildes gestört würde. Die Höhenverhältnisse müssen nicht nur als solche leicht erkannt werden können, sondern auch der Charakter der Höhenzüge und ihrer Böschungen muß ersichtlich sein.

- b) Die besonders wichtigen geographischen Objekte müssen mit genügender Klarheit aus dem Gesamtbilde heraustreten, ohne aber durch starke Übertreibung der Natur zu widersprechen, wie man denn des öftern Flußläuse in einer Dicke und Städte mit einem Umfange eingezeichnet findet, daß ihre Dimensionen außerhalb jedes einigermassen zulässigen Verhältnisses stehen.
- c) Die politischen Verhältnisse sind so wiederzugeben, daß sie ohne große Schwierigkeit aufgefunden werden können, ohne sich ungebührlich porzudrängen und die Übersichtlichkeit der viel wichtigeren physikalischen Verhältnisse zu stören.
- d) Es genügt, wenn die Namen an Ort und Stelle, nicht aus der Entfernung, gelesen werden können, und daß sie in dem Tone des Terrains gedruckt sind.
- e) In Bezug auf die Details darf sich die Karte nich darauf besschränken, nur so viel bieten zu wollen, als im Unterricht voraussichtslich direkt benützt werden kann. Soll sie zum Beispiel betreffs des Wasserreichtums eines Landes oder in Hinsicht seiner Bevölkerungsdichstigkeit oder bezüglich der Naturprodukte ein richtiges Bild geben, so muß sie in der Aufnahme von bezüglichen Objekten weit über das Maß des Lernbaren hinausgehen, wobei dann freilich die Namen vielfach entsbehrt werden können.
- f) Verkehrswege sind nur insoweit in die Karte einzutragen, als sie von hervorragender Wichtigkeit sind und auf ihr Vorhandensein nicht aus andern Faktoren leicht geschlossen werden kann.

Nur zu wohl weiß jeder von uns, daß die bisher gebrauch= ten Karten den genannten Anforderungen nicht entsprechen. Statt auf die Fehler der einzelnen ehedem gebräuchlichen schwyz. Handkarten einzugehen, erwähne ich nur deren Namen z. B.

- 1. Anno 1796 erschien durch Meyer in Aarau eine Karte im Maßstab von 1: 125000.
- 2. Anno 1799 gab Weiß in Straßburg eine nouvelle Carte de la Suisse im Maßstab von 1: 466 000 heraus. Erstere und letztere waren unter allen bisher bekannten Karten die besten und wurden die eigentlichen Kriegskarten von 1799.
- 3. Die Unno 1807 bei Orell-Füssli & Co. in Zürich im Maßstab von 1: 188 000 erstellte Karte der Kantone "Schwhz und Zug",

welche von dem bekannten Kartographen Scheuermann gestochen wurde.

Ein willkommener Notbehelf war die anfangs der 60er Jahre in der Lithographie von Eberle in Einsiedeln erschienene Karte mit dem Straßen=Netz des Kts. Schwyz. Zwar kannte sie weder Kurven noch schiefe Beleuchtung; gleichwohl bot sie ein ziemlich anschauliches Bild unserer Terrain=Verhältnisse.

4. Erfahrungsgemäß kann man auch die eidg. Karten nach Dufour

(1: 100000) und

6. nach Siegfried (1: 25000 ev. 50000) in der Schule nicht ersprießlich verwenden.

7. In vielen Schulen war die in der Kunstanstalt von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger erschienene Wandkarte der Centralschweiz im Gebrauch.

8. Da und dort traf man auch die von X. Imfeld in Zürich

tonstruierte Relieffarte der Centralschweiz.

9. Der Referent machte dann anno 1879 einen Auszug der Dufourkarte und zwar in 4 Tinten, welch letztere sich aber nach kurzen Jahren zersetzten und dem Zahn der Zeit zum Opfer fielen.

10. Ehrend darf und soll hier die von den ehrw. Lehrschwestern in Einsiedeln mit Graphit in Blei schraffierte Wandkarte des Ats. Schwy erwähnt werden, welche jest noch gute Dienste leistet.

11. Neuestens ist eine das gleiche Gebiet umfassende Karte im Maßstab von 1: 100 000 durch E. Wagner in Zürich bearbeitet und gestochen worden, welche sich auch in der Schule, vorzüglich aber zum Privatstudium, verwenden läßt, und da ich sie verschiedenerorts öffentlich rezensiert habe, brauche ich darauf nicht näher einzutreten.

12. Jedenfalls ift fie beffer, als das augenmörderische Rärtchen

bes 4. Schulbuches.

Im allgemeinen behalf sich aber die Lehrerschaft bei Ermanglung der nötigen Wandkarte durch Zeichenstizzen (Croquis) an der Wandtasel und selbstgesertigte Reließ in Sand, Ton und Gips. Aber auch das waren nur Notbehelse, immer dringender ertönte der Ruf nach einer guten Karte (vide Konserenzprotokolle und kantonale Tagesblätter), bis es endlich den hohen Behörden unter großen Mühen und Kosten gelang, der Schule die vorliegende herrliche Karte der Kt. Schwhz und Zug von Schlumpf in Winterthur zu bieten,

Karten wurden seit kaum mehr als 200 Jahren mit steigender Genauigkeit angefertigt. Es ist noch nicht so lange her, daß man der Spekulation und Phantasie auf diesem Gebiete einen großen Spielraum

einräumte. Unsere neue Karte aber ist zuverlässig, weil sie das Ergebnis genauer Vermessungen ist. Der Maßstab (1:50000) bietet soviel Raum, um all das Notwendige in Namen, Grenzen, Zahlen, Terzaingestaltungen zc. darzustellen, ohne überladen zu erscheinen.

Wenn auch die Kurvenkarten noch nicht ins Volk gedrungen sind, so ist doch gerade die Anwendung der Kurven eine Haupterrungenschaft; denn ohne sie war es unmöglich, die Primarschüler in das tiefere Verständnis der Karte einzuführen und so in ihnen die Liebe zur Karte zu wecken. Ohne Kurvenkenntnis ist ein richtiges Kartenlesen unmöglich. Es ist vielleicht manchem Kollegen erwünscht, wenn ich hier eine Methode, den Schülern die Kurvenkenntnis beizubringen, kurz erörtere.

(Schluß folgt.)

## Pädagogisches Allerlei.

1. Der Herr Bezirkspräsident von Met hat nachstehende Ver fügung an die Herren Kreisschulinspektoren des Bezirks erlassen:

Unter Aufhebung der bisher gultigen allgemeinen und besonderen Anort-

nungen über Ausfall bes Unterrichts wegen großer Sige bestimme ich :

1. In den Mittelschulen, Elementarschulen und Kleinkinderschulen fällt der Nachmittagsunterricht aus, wenn die Temperatur im Schatten um 10 Uhr

vormittags auf 25° Celfius gestiegen ift.

2. Die Wärmegrade sind im Schulzimmer zu messen und zwar mit einem Thermometer, welches in 1,50 m Söhe über dem Fußboden angebracht ist und mindestens während des Vormittags von der Sonne nicht bestrahlt wird. In den Schulen, in denen z. Zt. das Thermometer sehlt, ist ein solches alsbald anzubringen.

3. Die Entscheidung über den Schulausfall trifft zunächst der Lehrer, bei erweiterten Schulspstemen der Hauptlehrer (Vorsteher); doch ist der Bürgersmeister als Vorsitzender des Ortsschulvorstandes sofort schriftlich zu benachrichtigen.

4. Wird von dieser Seite rechtzeitig — also jedenfalls vor Beendigung des Vormittagsunterrichtes — Einspruch erhoben, so ist der Nachmittagsunterricht wie gewöhnlich abzuhalten und gegebenen Falles über den Vorfall zu berrichten.

5. Die Tage, an benen die Schule Nachmittags wegen großer Hike ausgefallen ist, sind jedesmal in eine Liste einzutragen, welde im Wochenbuch aufzubewahren und dis auf weiteres zum 1. Oktober jedes Jahres dem Kreisschulinspektor einzureichen ist.

Neben bem Datum foll biefe Lifte in jedem Falle bie Bahl ber um 10

Uhr am Schulthermometer abgelesenen Grabe (Celfius) enthalten.

2. Ein trasses Beispiel von Kinderausbeutung entrollte nach dem "Vorwärts" eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht in Aachen. Der Weber M.
klagt für seine Kinder, von denen eines acht Jahre alt ist, gegen die Firma B. wegen zurückgehaltenen Lohnes. Der Sachverhalt ist solgender: Die Familie M. hatte sich von der Firma V. Hach und Desen sogenannten Taillenverschluß zum Aufnähen geholt. Nach Angabe des M. hätte die Familie nun etwa 15,000 Stück aufgenäht und es betrage der Verdienst hierfür 1,25 M. Wegen mangelhafter Arbeit wollte nun die Firma eine Mark abziehen, doch erhob hier-